Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde Bielefeld

In sich gehen. Außer sich sein.

Predigt am Sonntag Invokavit, 06.03.22 im Rahmen der Passionspredigtreihe 2022

„Und er versuchte ihn“

Die Passionszeit in diesem Jahr ist anders als sonst. Mitten in Europa herrscht Krieg.
Eine Passionszeit für viele Frauen, Kinder und Männer. Menschen leiden.
Krieg ist ein Verbrechen gegen das Leben aller. Wir sind außer uns!
Wir sind versucht, alte Feindbilder hervorzuholen und in Kategorien zu denken, von denen wir dachten, wir haben sie längst hinter uns gelassen.
Viele Menschen sind in dieser Zeit schnell außer sich.
Können wir außer uns sein, wenn wir nicht in uns sind?
Mit und für wen sind wir, wenn wir – ohne in uns zu sein – außer uns sind?
Wir gehen in uns und fragen:
Was sind die gemeinsamen Überzeugungen, die uns tragen?
Was tröstet und ermutigt?
In welche Richtung verweisen uns die Erzählungen der Schrift?

***

Lesung: Markus 14 (Basisbibel)
1 Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest
und den Tagen der ungesäuerten Brote.
Die führenden Priester und die Schriftgelehrten
suchten nach einer Möglichkeit,
Jesus mit einer List zu verhaften und umzubringen.
2 Sie sagten aber: »Auf gar keinen Fall während des Festes,
damit es keine Unruhe im Volk gibt.«

3 Jesus war in Betanien.
Er war zu Gast bei Simon, dem Aussätzigen.
Als er sich zum Essen niedergelassen hatte,
kam eine Frau herein.
Sie hatte ein Fläschchen mit Salböl dabei.
Es war reines kostbares Nardenöl.
Sie brach das Fläschchen auf
und träufelte Jesus das Salböl auf den Kopf.

4 Einige ärgerten sich darüber und sagten zueinander:
»Wozu verschwendet sie das Salböl?
5 Das Salböl war über 300 Silberstücke wert.

Man hätte es verkaufen
und das Geld den Armen geben können.«
Sie überschütteten die Frau mit Vorwürfen.
6 Aber Jesus sagte: »Lasst sie doch!
Warum macht ihr der Frau das Leben schwer?
Sie hat etwas Gutes an mir getan.
7 Es wird immer Arme bei euch geben,
und ihr könnt ihnen helfen, wann immer ihr wollt.
Aber mich habt ihr nicht für immer bei euch.
8 Die Frau hat getan, was sie konnte:
Sie hat meinen Körper im Voraus
für mein Begräbnis gesalbt.
9 Amen, das sage ich euch:
Auf der ganzen Welt
wird man die Gute Nachricht von mir verkünden.
Dann wird man auch erzählen, was sie getan hat.
So wird man sich immer an sie erinnern.«

***

Musik: „O Traurigkeit, o Herzeleid“
Die Lesung und Predigt sind musikalisch eingebettet in ein Choralvorspiel und eine Fuge über „O Traurigkeit, o Herzeleid“ von Johannes Brahms (1833–1897). Er schrieb sie im Frühjahr 1858.
„Die Komposition berührt ein Thema, das einige Jahre später im Deutschen Requiem seinen vollendeten Ausdruck finden sollte. Brahms erweitert den in diesem Stück auf die Passion bezogenen Choral in den Ausdruck allgemeiner Klage. Begleitet von einer durchgehenden Triolenbewegung wird zunächst die unverzierte Melodie des Chorals bis zu ihrem Ende in der Oberstimme vorgetragen Es ist jedoch ein Ende, das keinen Schluss bedeutet ... (R. Innig)

***

Predigttext:

Mt 4 (Übersetzung nach der Basisbibel)

1 Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt.
Dort sollte er vom Teufel auf die Probe gestellt werden.
2 Jesus fastete 40 Tage und 40 Nächte lang.
Dann war er sehr hungrig.

3 Da kam der Versucher und sagte zu ihm:
»Wenn du der Sohn Gottes bist,
befiehl doch, dass die Steine hier zu Brot werden!«
4 Jesus aber antwortete:
»In der Heiligen Schrift steht:
›Der Mensch lebt nicht nur von Brot.
Nein, vielmehr lebt er von jedem Wort,

das aus dem Mund Gottes kommt.‹«
5 Dann nahm ihn der Teufel mit in die Heilige Stadt.
Er stellte ihn auf den höchsten Punkt des Tempels
6 und sagte zu ihm:
»Wenn du der Sohn Gottes bist, spring hinunter!
Denn in der Heiligen Schrift steht:
›Er wird seinen Engeln gebieten:
Auf ihren Händen sollen sie dich tragen,
damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.‹«
7 Jesus antwortete:
»Es steht aber auch in der Heiligen Schrift:
›Du sollst den Herrn, deinen Gott,
nicht auf die Probe stellen!‹«
8 Wieder nahm ihn der Teufel mit sich, dieses Mal auf einen sehr hohen Berg.
Er zeigte ihm alle Königreiche der Welt in ihrer ganzen Herrlichkeit.
9 Er sagte zu ihm: »Das alles will ich dir geben,
wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest!«
10 Da sagte Jesus zu ihm: »Weg mit dir, Satan!
Denn in der Heiligen Schrift steht:
›Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten
und ihn allein verehren!‹«
11 Daraufhin verließ ihn der Teufel.
Und es kamen Engel und sorgten für ihn.

Predigt

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, Grund allen Lebens. Amen!

I. 40 Tage und 40 Nächte – In sich gehen

Jesus fastete 40 Tage und 40 Nächte lang.
Das Evangelium erzählt zunächst von einer inneren Reise Jesu.
In sich gehen.
40 Tage und 40 Nächte.

In sich gehen.
Dem Neuanfang einen Raum geben.
Es wird erzählt:
40 Tage und 40 Nächte regnete es ununterbrochen, während Noah und die Seinen in der Arche saßen ... und auf den Friedensbund warteten, den Gott mit der Erde, der Menschheit und allem, das lebt, schließen würde.

In sich gehen.
Der Trauer einen Raum geben.
Es wird erzählt:

Nachdem Jakob, der Stammvater Israels, der Vater der 12 Söhne, gestorben war, salbten die Ärzte Israels ihn, „bis vierzig Tage um waren; denn so lange währen die Tage der Salbung.“ (Gen 50,3)

In sich gehen.
Den Werten und Normen einen Raum geben.
Es wird erzählt:
40 Tage und 40 Nächte war Mose auf dem Berg **„**und aß kein Brot und trank kein Wasser. Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte. Und Gott war mit ihm.“ (Ex 24,18;34,28)

In sich gehen.
Der Kraft einen Raum geben.
Es wird erzählt:
Nachdem Elia alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte, lief er um sein Leben, setzte sich unter einen Ginster in die Wüste und gedachte zu sterben:
„Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.“
Er versank in einen Schlaf, ein Engel kam, rührte ihn an, er aß und trank und schlief und stand auf und aß und trank – drei Tage und drei Nächte „und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.“ Und auf Gottes Geheiß erklomm er den Berg –
und Gott zeigte sich dem Elia und ging vorüber, nicht in einem starken Sturm, nicht in einem Erdbeben, das die Berge zittern ließ, nicht in vernichtendem Feuer.
In einem stillen, sanften Hauch zog Gott vorüber. (1. Kön 19)

In sich gehen.
Dem Neuen einen Raum geben.
Es wird erzählt:
Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt.
Danach – nachdem all das erinnert ist – wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt.
Dort fastete er 40 Tage und 40 Nächte lang.
In diesem Fasten kommen die alten Geschichten nahe.

Es kommt er nahe: der Friedensbund Gottes mit aller Kreatur;
sie kommt nahe: die Salbung des Stammvaters und die Salbung in Bethanien, die später erzählt werden wird;
sie kommen nahe: die 10 Worte, auf dem Berg von Mose gehört und von Jesus dann ausgelegt auf dem Berg der Bergpredigt: Seligpreisungen und Worte der Feindesliebe ...
es kommt nahe: die Vergewisserung der Kraft Gottes in einem Hauch, in Zärtlichkeit und Behutsamkeit. – „Gesegnet sind die sanft Mutigen, sie werden das Erdreich besitzen.“

In sich gehen.
Jesus ist gerüstet für den Weg, der vor ihm liegt und den er im Matthäusevangelium durchschreiten wird.
Jesus hat Hunger. Er will sich stärken – nach der Seele auch den Leib.
Statt des Engels, der bei Elia Brot und Wasser bringt, kommen die ersten Schwierigkeiten.
Steine liegen im Weg.

Versuchungen.

Ist Jesus genug in sich?
Ist er verbunden mit dem Ganzen und den alten Erzählungen des Friedens und der Heiligkeit Gottes? Ist er in sich, um den Versuchungen außer sich zu widerstehen?
Es wirkt beinahe so, als wäre seine Geschichte auch der Beginn unserer Geschichte.
Sind wir stark genug für die Versuchungen, die auf unseren Wegen lauern?
Sind wir stark genug, alten Feindbildern zu misstrauen?
Sind wir in uns?
Führe uns nicht in Versuchung.
Als würde diese zentrale Bitte des Vaterunsers in der Erzählung buchstabiert.

II. Führe uns nicht in Versuchung

Wir haben im Eingangsbereich unserer Süsterkirche mit den NEUEN WEGEN die Gedenktafeln anders gestaltet. Vor der Tafel mit den Worten, die dem getöteten Reiter Alfred Tiemann gewidmet sind und die seinen Tod in ein ehrenvolles Andenken an den ersten Völkermord des 20. Jhdt. stellen, lesen wir in roter Schrift auf der Glastafel:
Führe uns nicht in Versuchung,
uns besser zu denken als die anderen,
uns über andere Menschen und Völker zu erheben
und schwarze Hautfarbe herabzuwürdigen.
Führe uns nicht in Versuchung mit einer Selbstüberheblichkeit, die den anderen herabwürdigt:
Niemals abwerten, spalten, trennen, vernichten.
Führe uns nicht in Versuchung.

1. Die erste Versuchung

Und der Versucher trat auf und sagt mit Engelszungen:
Du bist doch der Größte im ganzen Land, du Gottessohn!
Dir liegt doch alles zu Füßen.
Du hast Hunger?
Kein Problem für dich...
»Wenn du der Sohn Gottes bist,
befiehl doch, dass die Steine hier zu Brot werden!«
Wenn du Hunger hast, benütze deine Macht!
Du bist stark, gebrauche deine Stärke.
Nutze deine Macht. Erhebe dich über anderes und andere.

> Wenn Du deinen Vater bitten würdest, würde er dir nicht sogleich mehr als zwölf Legionen Engel zur Seite stellen? (Mt 26,53)

Still deinen Hunger.
Schaffe ein neues Wüsten-Manna-Wunder.
Brot für alle. Das wäre doch mal ein Festessen wert.

Jesus aber antwortete:
»In der Heiligen Schrift steht:
›Der Mensch lebt nicht nur von Brot allein.
Nein, vielmehr lebt er von jedem Wort,
das aus dem Mund Gottes kommt.‹«

Geht es darum, mit aller Macht die Grundbedürfnisse zu befriedigen, koste es, was es wolle?
Kommt erst der Bauch, und dann die Werte und Normen?
Kommen erst die Arbeitsplätze und dann stellen sich die Fragen nach Ökologie und Frieden und Gerechtigkeit? Kommt erst das Brot und dann die Moral?

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.
Allein: dieses Wort (das die Basisbibel hier nicht genau übersetzt) ist im Hebräischen ein Besonderes, es ist vielleicht das Wort der Wörter:
Es ist das eine Wort im Urbekenntnis Israels:
Gott ist unser Gott, Gott allein. – Einzig ist Gott.
Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – er lebt von Gott allein!
„Von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.‹«

Wenn der Glaube, die Vision, die Richtung, wenn also das Wort Gottes klar ist, dann werden alle satt.
Es müssen sich Steine nicht in Brot verwandeln, weil fünf Brote und zwei Fische ausreichen, um – geteilt – die Vielen satt zu machen.
Es ist genug für alle da, wenn die Vision in den Mittelpunkt rückt.
Sind Hunger, Nahrungsmittel und Impfstoffe ein Problem knapper Mittel?

Sind die Freigabe von Patenten für die Herstellung von Impfstoffen ein Problem knapper Ressourcen?
Wieviel Tonnen an Lebensmittel werden täglich vernichtet?
Warum ist die Resteverwertung aus den Mülltonnen der Supermärkte verboten?

»Der Mensch lebt von jedem Wort,
das aus dem Mund Gottes kommt.«

Es wird erzählt, dass aus dem Mund Gottes die Thora kommt, die Regeln des Zusammenlebens, die 10 Worte.
Du sollst nicht gierig sein, nicht haben wollen, nicht dir alles `einverleiben´ wollen.
Du sollst nicht das Götzenbild der Geldvermehrung anbeten.
Du sollst keine anderen Götter haben.
Gott ist einzig und allein unser Gott.

2. Die zweite Versuchung

Doch so einfach wie gesagt ist das nicht mit dem Widerstehen der Versuchungen ...
Wir alle können ein Lied davon singen.
Darum wittert der Teufel in der Erzählung eine weitere Chance.

„Sollte Gott wirklich gesagt haben, ihr sollt nicht essen von den Früchten im Garten des Paradieses, in dem Garten, in dem selbst die Steine zu Brot werden ... „(Gen 3,1)?
Sollte Gott wirklich meinen, was er gesagt hat?

5 So nahm ihn der Teufel mit in die Heilige Stadt.
Er stellte ihn auf den höchsten Punkt des Tempels
6 und sagte zu ihm:
»Wenn du der Sohn Gottes bist, spring hinunter!
Denn in der Heiligen Schrift steht:
›Er wird seinen Engeln befehlen:
Auf ihren Händen sollen sie dich tragen,
damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.‹«

Was in der Heiligen Schrift steht, gilt für dich, Gottessohn.
Glaube der Schrift. Traue dem Wort Gottes, es gilt für dich allein!
Gott ist für dich allein da.
Du kannst ihn für dich beanspruchen.
Gott ist mit dir.
Gott ist mit uns.
Auf in den Kampf!
Gott mit uns!

Die Versuchung ist groß, Gott sich zu Diensten zu machen.
Mit der Schrift wurde und wird Apartheit begründet,
mit der Schrift wurden und werden Kriege gesegnet...
mit der Schrift wurden und werden Freiheitskämpfe ausgerufen...

»Wenn du der Sohn Gottes bist,
Wenn du dich von Gott geliebt fühlst,
wenn du dich für etwas Besonderes hältst,
wenn du dich erhebst,
spring hinunter!

Mit der Schrift gegen Schrift.
An dieser kleinen Erzählung – in nur ein paar Versen – lernen wir, dass die Schrift ausgelegt sein will, bezogen sein will auf ihre Mitte, auf Gott allein:
„Ich bin heilig – und ihr seid heilig.“ Leben ist heilig.
Setze es nicht aufs Spiel.
Denk nicht:
Gott wird dich schon beschützen, wenn Corona kommt, darum brauchst du dich nicht impfen zu lassen.
Denk nicht: Gott ist mit dir, wenn du in den Krieg für die Freiheit ziehst ...

Es stimmt: „Gott hat seinen Engeln geboten, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen ...“
Erst gestern haben wir Rickard-Dante Berges getauft und mit diesem Vers gesegnet.
„Gott hat seinen Engeln geboten, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen.“
In dem Vers höre ich das Wort Gebot – den Engeln ist das Gebot aufgetragen.

Befehl und Gehorsam sind keine ethischen Kategorien.
Der Vers verweist uns auf das, was uns geboten ist, damit die Engel ihr Werk durch uns tun können.
Er verweist uns auf die Thora.

Und so antwortet Jesus:
»Es steht aber auch in der Heiligen Schrift, in der Thora***:***
›Du sollst den Herrn, deinen Gott,
nicht auf die Probe stellen!‹«
Also: Du sollst Gott nicht versuchen!
Du sollst dich nicht an die Stelle Gottes stellen und Gott sagen, was er zu tun und zu lassen hat.
Du sollst Gott nicht in Nöte bringen, dich beschützen zu müssen, wenn du es auch anders regeln kannst.
Stell dich nicht an die Stelle Gottes.
Vor allem aber: Privatisiere Gott nicht!
Denke Gott nicht ausschließlich auf dich bezogen.
Gott ist der Gott des Friedensbundes mit der ganzen Welt und aller Kreatur.

Gott ist ein Gott der Gebote, der Sanftmut. Gehe in dich!
Gott allein ist „unser" Gott.
Uns bedeutet – nicht privatisiert – unser aller Gott.
Vater unser im Himmel.
Gott überall. Gott einzig.

3. Die dritte Versuchung

Aller guten Dinge sind drei.
„Die Schlange hat in der Paradieserzählung die Eva auch rumgekriegt,
sollte es der Versucher hier nicht auch schaffen?
Ihr werdet sein wie Gott selbst, wenn ihr von der Frucht kostet, von der es euch verboten ist zu essen, sprach einst die Schlange: „Eure Augen werden aufgetan und ihr werdet wie Gott sein und Gut und Böse erkennen". (Gen 3,5)
Also: Nicht aufgeben. Da gibt es noch Chancen!"
So denkt es sich der Versucher.

8 Wieder nahm der Teufel ihn – den Menschensohn – mit sich,
dieses Mal auf einen sehr hohen Berg.
Er zeigte ihm alle Königreiche der Welt
in ihrer ganzen Herrlichkeit.
9 Er sagte zu ihm: »Das alles will ich dir geben,
wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest!«

Macht und Herrlichkeit.
Einfluss. Imperium. Weltmacht.
Mit dem Krieg in der Ukraine sehen wir, wohin das führen kann, wenn Herrscher in Macht und Einflusskategorien denken.

»Das alles will ich dir geben,
wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest!«
Wenn du mich, die Gewalt, die militärische Stärke anbetest, dann liegt dir die Welt zu Füßen!
Wenn du mich, den Waffenexport, die überlegene Technik anbetest,
wenn du mich, das Geld, die Wirtschaft anbetest, dann liegt dir alles zu Füßen!
Wenn du das Öl, das Gas, die Ressourcen dieser Erde anbetest, dann liegt dir alles zu Füßen!
Wenn du Gas aus dem Erdreich presst (fracking), wenn du dir alles einverleibst, dir alles dienstbar machst, dann liegt dir alles zu Füßen.

Wenn du mich, das Volk, den Nationalstaat, anbetest und verteidigst, dann werde ich dir das Königreich der Welt geben.
„Make Amerika great again".
"Make Russia great again."

10 Da sagte Jesus zu ihm: »Weg mit dir, Satan!
Denn in der Heiligen Schrift steht:
›Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten
und ihn allein verehren!‹«

Jesus hätte noch viel mehr sagen können an dieser Stelle.
Er tut es nicht, sondern holt es im Verlauf des Mt-Ev. nach:
„Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun.
So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht,
so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für die vielen."
(Mt 20,25-28)

Jesus hätte noch viel mehr sagen können, stattdessen begnügt er sich mit dem ersten Gebot:
Ich bin Gott, dein Gott ...
›Du sollst Gott, deinen Gott, anbeten
und ihn allein verehren!‹«
Gott ist einzig. Er allein!

III. In sich gehen – den Weg finden.

In sich gehen.
Wir gehen in uns und fragen:
Was sind die gemeinsamen Überzeugungen, die uns tragen?
Was tröstet und ermutigt?
In welche Richtung verweisen uns die Erzählungen der Schrift?

Mit der Erzählung von der Versuchung Jesu stellt uns der Evangelist Matthäus mitten hinein in den Sprachraum der Heiligen Schrift.

Er verweist uns auf die Erzählungen des Bundes Gottes mit der ganzen Welt, auf die Fragen, was gelten soll, wenn die Zeiten schwierig werden.

Der Evangelist nimmt uns mit hinein in den Weg, den Jesus gehen wird.
Er ist im Matthäusevangelium ein Weg des Friedens, der alle umfasst.
Es ist ein Weg der Güte.
Es ist ein besonderer Weg, auf den Jesus uns mitnimmt.
Im letzten Satz der Geschichte klingt er an.

11 Daraufhin verließ ihn der Teufel.
Und es kamen Engel und sorgten für ihn.

Der Schluss der Erzählung greift die Tradition des Elia auf.
Kommt bei Elia nur ein Engel, so sind es hier viele.
Im Gegensatz zu Elia geht nun Jesus nicht hin, schmeißt die Römer aus dem besetzten Land hinaus, tötet alle falschen Propheten und lässt Blut fließen.

Stattdessen wird er – wie Mose die Thora – lehren und auslegen:
„Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen,
so werdet ihr Söhne und Töchter eures Vaters im Himmel; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.
Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben ... was tut ihr da Besonderes?
Ihr sollt also vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“
(Mt 5,44-48)

In uns gehen.
Die Vollkommenheit Gottes spüren, denken, beten, atmen!
„Hinausgehen in alle Welt.“ (Matthäi am Letzten)
Taufen, damit wir nicht mit allen Wassern gewaschen sind und werden,
statt dessen lehren und lernen, was geboten ist:

Frieden auf Erden!

Und siehe, ich bin bei euch, alle Tage, bis an der Welt Ende.

Amen